5 Analyse und Planung

Planungen sind Prozesse, die nächste Handlungsschritte entwerfen, auswählen und konkretisieren. Dazu sind Planungsprozesse verschränkt mit der Analyse des gegebenen Kontexts und der Situation, innerhalb derer gehandelt wird, und beinhalten ferner die Klärung von Aufträgen und Zielen. Analyse und Planung sind angewiesen auf dialogische Überlegungs- und Aushandlungsprozesse gemeinsam mit AdressatInnen und anderen Beteiligten. Neben der Orientierung für die konkrete Praxis bilden Planungen und die daraus resultierenden Pläne die Grundlage für rückblickende Einschätzungen.

Wer etwas plant, imaginiert, was in der Zukunft geschehen könnte bzw. sollte und entwirft mental, wie weiter vorgegangen werden soll, mit der Absicht, von einem Ist-Zustand zu einem Soll-Zustand zu kommen.

Planung ist ein interaktives Handlungsgeschehen und umfasst als Prozess die Strukturierung des gesamten Arbeitsablaufs sowie die Auswahl und räumlich-zeitliche Rahmung von Hilfsangeboten. Dazu werden die größeren Absichten in konkrete Ziele übersetzt und mit materiellen, zeitlichen und anderen Ressourcen in Einklang gebracht. Planung dient der Orientierung der Beteiligten, stellt Transparenz über Ablauf und Absichten her, definiert Ziele bzw. Teilziele und soll so konkretes Handeln und dessen Überprüfung ermöglichen.

Planung findet in der Sozialen Arbeit auf Mikro-, Meso- und Makro-Ebenen statt:

1. Auf der Mikro-Ebene dienen Handlungsplanungen dazu, Vorgehen und Arbeitsweise **einzelfallspezifisch** festzulegen, und werden mitunter formal in sogenannten „Hilfeplänen" konkretisiert, wie sie z. B. im Feld der Jugendhilfe vorgeschrieben sind.
2. Auf der Meso-Ebene werden einzelfallunspezifische Pläne für Konzepte, Projekte oder Programme innerhalb oder auch zwi-

schen Organisationen erstellt, die festhalten, was nach welcher Logik bearbeitet werden soll und in welchen Formen Angebote erfolgen sollen.
3. Auf regionalen oder höheren Makro-Ebenen betreffen Planungsprozesse vor allem Fragen der Infrastruktur, über die die Versorgung von Bevölkerungsgruppen mit sozialen Dienstleistungen gesichert oder optimiert werden soll, wie etwa bei der Kinder- und Jugendhilfeplanung.

Planung ist grundsätzlich ein hypothesenbasierter Prozess, d. h. er beruht auf Vermutungen und Einschätzungen über die weiteren Verläufe. Um möglichst informierte Vermutungen anzustellen, bedarf Planung der Sammlung und Analyse relevanter Informationen. Die Sammlung und Analyse von Informationen ist der Planung teils zeitlich vorgelagert, läuft aber auch zeitgleich und mit Planungsprozessen verschränkt ab. Aufgrund der Charakteristika der Sozialen Arbeit bleiben Vorhersagen auch bei gründlicher Sammlung und Analyse von Daten tendenziell unsicher.

> „Soziale Arbeit kann sich nicht auf gesicherte Aussagen über Kausalitäten verlassen und die Wirklichkeitskonstruktion der jeweils Handelnden spielt eine entscheidende Rolle in jeder Phase der Fallarbeit. Wäre dies nicht so, dann könnte eine auf Expertenurteilen beruhende Planung der Hilfe ausreichen. [...] Sowohl die Entscheidung, Hilfe als notwendig anzusehen, wie die darauf folgenden Schritte des Prozesses sind begründungsbedürftig und behalten immer den Charakter von Experimenten" (Freigang 2009, 106).

Vorläufig und kontextsensibel: Aufgrund ihres experimentellen Charakters sind Pläne in der Sozialen Arbeit stets vorläufig. Planungsprozesse verlaufen nicht linear, sondern notwendigerweise iterativ, das heißt sie verlaufen in Schlaufen, in denen Teilstrecken, Wiederholungen und Revisionen vorhersehbar vorkommen. Ferner müssen Planungsprozesse kontextsensibel sein, um bei aller Strukturierung gleichzeitig flexibel für nötige Anpassungen zu bleiben. Sowohl die Prozesse wie auch die Inhalte von Planungen sind vor dem Hintergrund theoretischer Überlegungen und ethischer Prinzipien (Kap. 3) zu reflektieren.

Komponenten von Planungsprozessen, die auf allen Planungsebenen vorkommen, umfassen

- Kontext- und Situationsanalyse
- Auftrags- und Zielklärung
- Konkretisierung nächster Schritte
- Folgen- und Hindernisabschätzung

5.1 Kontext- und Situationsanalyse

Da, wie im vorangegangenen Kapitel ausgeführt, Wirklichkeiten sozial hergestellt und gedeutet werden, ist die Analyse von Kontexten notwendiger Teil methodischen Handelns. Nur durch die Berücksichtigung von Zusammenhängen können die dynamischen Einflussfaktoren auf die Konstruktion von Lebens-, Fall- und Problem-/Lösungsgeschichten sichtbar werden. Zu den zentralen Kontexten, die alle Einfluss auf die weiteren Planungs- und Handlungsschritte nehmen, gehören Arbeitsfelder, Organisationen und Gruppenzusammenhänge, Situationen sowie Raum und Zeit.

5.1.1 Arbeitsfeld

Arbeitsfelder sind das, wonach zwei sich begegnende Sozialarbeiterinnen nach der ersten Feststellung „Ach, Du machst auch Soziale Arbeit?!“ als nächstes typischerweise fragen: „In welchem Bereich denn?“

Der Begriff **Arbeitsfeld** bezeichnet die ausgeprägte Binnendifferenzierung von Tätigkeitsbereichen (wie etwa Kinder- und Jugendarbeit, Arbeit mit Menschen mit Behinderung, Wohnungslosenhilfe, Schulsozialarbeit, Arbeit im Gesundheitswesen u. v. m.), die sich in der Sozialen Arbeit historisch entwickelt hat und weiterhin entwickelt. Mitunter werden auch die Begriffe „Handlungs-“ bzw. „Tätigkeitsfeld“ synonym genutzt.

Obwohl Abgrenzungen nicht immer trennscharf ausfallen, sind Arbeitsfelder gekennzeichnet durch

- spezifische oder typische Themen, die bearbeitet werden,
- die dominanten Perspektiven und Problemrahmungen zu diesen Themen,

- die gesetzlichen und gesellschaftlichen Rahmen und Aufträge für beteiligte Institutionen,
- die Strukturen innerhalb und zwischen Institutionen und Organisationen inklusive der Hierarchien zwischen den im Feld tätigen Organisationen und Professionen, und
- die konkreten Arbeitsformen, die sich im Feld etabliert haben.

Reflexionsfragen zu Arbeitsfeldern:

- Um welche(s) Arbeitsfeld(er) handelt es sich?
- Welche Perspektiven und Problemrahmungen dominieren im Arbeitsfeld?
- Was sind die gesetzlichen und gesellschaftlichen Rahmungen und Aufträge für beteiligte Institutionen im Arbeitsfeld?
- Wie sind die institutionell-organisatorischen Strukturen und Hierarchien zwischen Organisationen und Professionen gestaltet?
- Welche konkreten Arbeitsformen haben sich im Arbeitsfeld etabliert?

Diverse AutorInnen zu „Arbeitsfeldern und AdressatInnen Sozialer Arbeit" in: Thole, W. (Hrsg.) (2012): Grundriss Soziale Arbeit. 4. Aufl. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, 439–584

5.1.2 Organisation

Eingebettet ins Arbeitsfeld bilden Organisationen einen engeren Kontext, der seinerseits Einfluss auf Problemverständnis, Entscheidungen und Handlungsabläufe nimmt.

Organisation bezeichnet die arbeitsteiligen, verhältnismäßig eigenständigen sozialen Gebilde, über die bestimmte Zwecke verfolgt und Aufgaben erledigt werden sollen.

Organisationen bestimmen wesentlich die Gestaltung von Kommunikation und Interaktion von der Kontaktaufnahme bis zur Beendigung der Arbeit. Bereits die Mitgliedschaft in der Organisation ist mit Mindestanforderungen an die Mitglieder verbunden, sich an bestimmte Regeln zu halten. Insofern sind immer auch